

Erfahrungsbericht Auslandssemester - Südkorea

Pusan National University
Sommersemester 2021



Hochschule München
Fakultät 14 – Tourismusmanagement Bachelor

Inhaltsverzeichnis

Erfahrungsbericht Auslandssemester - Südkorea	0
1. Einleitung	1
2. Vorbereitung	1
3. Aufenthalt	4
1. Fazit	5

1. Einleitung

So viel kann ich gleich zu Anfang sagen: ich bin unglaublich froh die Möglichkeit bekommen zu haben ein Auslandssemester in Südkorea gemacht zu haben. Es hat mich in vielerlei Hinsicht bereichert. Ich habe eine neue Kultur, aus einer Perspektive kennenlernen dürfen, die vielen verwehrt bleibt. Und gerade deshalb kann ich jedem der mit dem Gedanken spielt während des Studiums ins Ausland zu gehen nur dazu raten. Im Folgenden möchte ich diese Zeit aus meiner Sicht beschreiben, auf das Universitätsleben eingehen und für zukünftige Austauschstudenten wichtige Details festhalten.

2. Vorbereitung

Vor der Abreise nach Südkorea gab es einige Dinge zu bedenken und viel zu organisieren. Ich war deshalb schon früh auch während / besonders in der Prüfungszeit mit Erledigungen beschäftigt.

2.1 Pusan National University

Die 1946 gegründete Pusan National University ist eine der führenden Universitäten der nationalen Universitäten in Korea. Sie hat einen großen Campus im Norden Busans. Busan ist die zweit-größte Stadt in Südkorea und binnen 2,5 h mit dem KTX – einem Schnellzug von Seoul, der Hauptstadt erreichbar. Auf dem Universitätsgelände sind alle nötigen Einrichtungen vorhanden die man für den Alltag braucht, wie Supermärkte, viele Restaurants, Bankautomaten etc. Auch bietet die PNU moderne Lerneinrichtungen, Mensen und Bibliotheken.

2.2 Vorbereitung

Wichtig ist es mir herauszustellen, dass eine frühzeitige Beschäftigung mit dem Auslandsaufenthalt viel Stress erspart. Ich bin bereits vor diesem Auslandsaufenthalt viel gereist, u.a. auch in weitere asiatische Länder, und so war mir bewusst, dass eine zeitige Visumbewerbung beispielsweise wichtig ist. Jedoch kommen für ein Auslandsstudium noch viele weitere zu erledigenden Details hinzu: Wo möchte ich Wohnen? Wie finanziere ich den Aufenthalt? Wie regle ich die Wohnungssituation daheim? Benötige ich ein Sprachzertifikat? Sind bereits Studenten vor Ort (Ehemalige) denen ich Fragen stellen kann? U.v.m. Hilfreich in dieser Hinsicht ist die Informationsveranstaltung des International Offices der Fakultät 14, bei der alle wichtigen Punkte erläutert werden und Fragen gestellt werden können. Der zusätzliche Arbeits- und Zeitaufwand ist nicht zu unterschätzen.

Besonders für das Sprachzertifikat des DAAD muss man sich früh genug bewerben, da die Termine begrenzt sind und ggf. schnell ausgebucht sind, ist ein regelmäßiger Besuch der entsprechenden Webseite ratsam. Der Prozess ist der folgende: erst bewirbt man sich an der HM. Bei Annahme dann an der PNU. Ein Learning Agreement muss einige Zeit vor Ankunft verfasst werden. Da die PNU ihre Kurswahl erst sehr spät veranstaltet, ist es ratsam ein abänderbares Kurswunsch-Formular früh genug anhand alter Kurslisten auszufüllen. Das Learning Agreement kann nach erfolgreicher

Kurswahl und ggf. -wechsel umgeschrieben werden. Die Kurswahl ist nach dem „first-come-first-serve“-Prinzip organisiert, weshalb es sich lohnt sich in den vorgegebenen Fristen zu bewerben/Registrieren. Dies gilt vor allem für die Kurswahl, bei der die beliebten Kurse binnen Sekunden vergeben sind.

Das so genannte „Buddy Programm“ der Pusan National University ist ein „one-on-one programm“ wobei jeder Austauschstudent einen „Buddy“ zugewiesen bekommt, der für ihn zuständig ist. Zuständig bedeutet: der Buddy hilft bei der Kurswahl, organisatorischen Fragen, ist Ansprechpartner noch vor der Universität und kontaktiert diese gegebenenfalls, hilft bei der Anmeldung eines Bankkontos und organisiert in der Regel Treffen vor Ort in denen man in die koreanische Kultur eingeführt wird. Es ist Glückssache, ob man einen engagierten Buddy zugewiesen bekommt oder nicht. Ich war sehr glücklich mit meinem Buddy, die mir in sehr vielen Situationen, auch als ich noch in Deutschland war, weiterhelfen konnte. Und zudem sehr sympathisch war – ein sehr bereichernder Austausch.

2.3 Versicherung

Eine Versicherung die Versicherungspolice samt Leistungskatalog mit den wichtigsten Konditionen in Englischer Sprache ausstellt waren für mich sehr wichtig. Man muss seine Versicherung mindestens zwei Mal vorweisen. Einmal der PNU und ein zweites Mal, wenn man sich von den Gebühren der NHIS – National Health Insurance Service, freischreiben möchte, die andernfalls jeden Monat zu zahlen ist. Ich empfehle möglichst bald, nach dem man die ARC erhalten hat zum Büro des zuständigen NHIS Büros zu gehen, um unnötige Kosten zu vermeiden. Hierbei wird eine koreanische Übersetzung der Versicherungsscheine verlangt - es reicht alles mit Hilfe eines Übersetzungsprogramms z.B. Papagoo in Hangul zu übersetzen. Ich habe eine Auslandskrankenversicherung bei der Hanse-Merkur abgeschlossen, die zu jeder Zeit erreichbar war und mir auch sehr kurzfristig benötigte Bestätigungen ausstellen konnte.

2.4 Einreise

Für die Einreise wird ein [D2 Studentervisum](#) benötigt. Hiermit kann man sich länger als 90 Tage in Südkorea aufhalten. Ich habe es per Post in Berlin beantragt und hatte eine positive Rückmeldung binnen einer Woche. Je nach Auslastung kann sich die Bearbeitungszeit jedoch ändern. Eine Beantragung ist unkompliziert. Man sollte nur alle nötigen Unterlagen beisammenhaben und sicher gehen, dass ein gültiger Reisepass, auch über die Reisedauer vorhanden ist. 72 Stunden vor Einreise war zudem ein negativer PCR-Test nötig, der kurz vor dem Einsteigen in das Flugzeug kontrolliert wurde. Dieser muss in Englischer Sprache ausgestellt sein und wurde penibel kontrolliert, was dazu führte, dass die Koffer von fünf Mitreisenden wieder aus dem Flugzeug-Rumpf entladen werden mussten und die Besitzer nicht mitfliegen konnten, da ihre Tests nicht den Anforderungen entsprachen. Deshalb empfehle ich sich regelmäßig über die aktuellen Ausreisebestimmungen zu informieren.

2.5 Kurswahl

Es lässt sich sagen, dass die PNU sehr organisiert ist und jederzeit für alle wichtige Belange erreichbar. Im Zweifel sollte man jedoch zuerst seinen Buddy kontaktieren, um mit der Universität in Kontakt zu treten.

Im SoSe21 (HM) / Spring Semester 2021 (PNU) wurden die Covid-19 Regularien langsam gelockert und so war teilweise Präsenzlehre möglich. Dies ermöglichte mir auch vermehrt Kontakte zu koreanischen Mitstudenten zu knüpfen und war eine erfrischende Abwechslung zu den vergangenen Online-Semestern aufgrund der Covid-19 Pandemie.

In Bezug auf die Kursauswahl viel meine Entscheidung auf folgende fünf Kurse:

- Tourism Psychology
- Tourism Development
- International Marketing Management
- Modern Theory of Management
- North Korea politics and policy

Zusätzlich belegte ich die Module R561/R562 zum Wissenschaftlichen Arbeiten an der Hochschule München. Dies war möglich dank dem durch die Pandemie bedingten Digitalen Kurs Angebot der Hochschule München, welches ich in diesem Zusammenhang sehr zu schätzen wusste - eine ganz neue Art zu studieren! Ich hoffe, dass auch in Zukunft digitale Aspekte in die Lehre der Hochschule München integriert werden und sich dadurch neue Möglichkeiten eröffnen. Trotz allem weiß ich die Präsenzlehre zu schätzen. Die Kurse an der PNU sind gut zu meistern. Man muss jedoch beachten, dass ein gewisser Workload zu schaffen ist, der laut Aussagen anderer Studenten von Semester zu Semester auch schwanken kann, u.a. verschuldet durch die Covid-19 Pandemie. Es gibt oft Aufgaben die von Woche zu Woche zu erledigen sind, zudem größere Aufsätze/Prüfungsleistungen die zu Midterm- / Final-Exams zu schreiben sind. Modern Theory of Management, bestand größten teils aus der Lehre unterschiedlicher Management Theorien, Tourism Development aus der Ausarbeit eines Entwicklungsplans für eine Destination und International Marketing aus dem Erarbeiten einer Expansions-Strategie. Auf jeden Fall nochmals wählen würde ich die Fächer Tourismus Psychologie und vor allem North Korea politics and policy. Mein Eindruck ist, dass an der koreanischen Universität in online-Kursen der Aufwand höher war also sonst in den Kursen mit Präsenzlehre (Feedback von Kommilitonen), an der Hochschule München jedoch gleichbleibend. Was mir jedoch sehr gefehlt hat, waren anregende Diskussionen, die im Vorlesungssaal regelmäßig aufkommen und sehr bereichernd sein können, genau wie der direkte Kontakt zu Lehrenden, der online leider auf der Strecke bleibt. Auf Fehltage sollte man stoisch achten, da diese als Anwesenheit gezählt werden und in die Note mit einfließen. Wer mehr als zwei Fehltage hat, sollte dies unbedingt mit dem Lehrverantwortlichen absprechen.

In der Periode, die für die Wahl der Fächer bestimmt ist, habe ich mich auf die Sekunde genau in das Kurswahl-System eingeloggt und meine Kurse gewählt. Dies war um ca. ein-uhr-nachts Mitteleuropäischer Zeit. Hierbei muss man schnell sein und es empfiehlt sich genug Kurse im Voraus auszuwählen, um genug Zusagen zu bekommen, da begehrte Kurse binnen Millisekunden komplett belegt sind. Das System kann überlastet sein und es kostet manchmal ein paar Anläufe bis man sich einloggen kann, da alle Studenten zur gleichen Zeit auf die Seite zugreifen.

Neben der klassischen Fächerwahl gibt es die Möglichkeit an so genannten „Clubs“ wie zum Beispiel den „PNU-Friends“ teilzunehmen und Kontakte zu koreanischen Mitstudenten zu knüpfen. Ich war zudem Mitglied im „Negotiation-Club“. Es war ein wenig schade, dass er so wenige Teilnehmer mit begrenzten Englischkenntnissen hatte. Ich hoffe, dies ändert sich in Zukunft.

Der Kontakt zum International Office der HM und des International Office der Fakultät 14 war nach leichten Anlaufschwierigkeiten immer einwandfrei, vertraut, freundlich und unbürokratisch, was ich sehr zu schätzen weiß. Auch die Vermittlung von einer Studentin, welche schon vor Ort an der Partneruniversität war, war mir eine große Hilfe. Ich denke dies könnte auch zukünftigen Studierenden Erleichterung bringen und eine obligatorische Vermittlung durch das International Office könnte erwogen werden.

3. Aufenthalt

Durch die Covid-19 Pandemie ergab sich die besondere Situation, dass sich zur Zeit unseres Besuchs so gut wie keine Ausländer in Südkorea aufhielten, und wir das Land in seinem ursprünglichen Zustand erleben konnten.

3.1 Die ersten Tage

Ich bin Mitte Februar 2021 in Südkorea eingereist. Eine 14-tägige Quarantäne war zu dieser Zeit obligatorisch. Es gab die Möglichkeit diese im Wohnheim der Universität oder einer städtischen Einrichtung zu verbringen. Zweiteres ist sicher die komfortablere Möglichkeit, kostet aber auch um einiges mehr, da man in einem Hotel untergebracht ist, dieser Service bleibt einem im Wohnheim verwehrt. Ich habe die Möglichkeit gewählt die Quarantäne im Wohnheim der PNU zu verbringen. Hierbei ist zu beachten, dass man sich auf jeden Fall einen Wasserkocher (Leitungswasser ist nicht trinkbar), frische Bettwäsche, evtl. eigene Snacks und genug Unterhaltung für zwei Wochen mitnehmen sollte, da es keine Möglichkeit gibt sein Zimmer zu verlassen (Videoüberwachung und hohe Geldstrafen bei Missachtung der Quarantäneregelungen) oder Dinge vorab in Südkorea zu besorgen. Man wird ab Ankunft am Flughafen direkt zur Universität gebracht und man darf die vorgegebenen Wege nicht verlassen. Auch kann die Quarantäne nicht abgebrochen werden und man sollte sich gut überlegen, ob man diese durchaus psychische Belastung auf sich nehmen möchte. Könnte ich nochmals zwischen Hotel und der Möglichkeit, die Quarantäne im Wohnheim zu machen wählen können, würde ich wahrscheinlich das Hotel wählen, da ein halber Monat eine lange Zeit ist und man sich so isoliert wohlfühlen muss, im Hotel genug Wasser, Essen und Sanitärprodukte bekommt, was im Wohnheim nicht immer der Fall war.

Auch vor Ort muss man jederzeit darauf gefasst sein, sich erneut einer Quarantäne unterziehen zu müssen, sollte man als Kontakt zu einer an Covid-19 erkrankten identifiziert werden. Die Kosten hierfür sind nicht zu unterschätzen. Ich bin jedoch sehr dankbar mein Semester, gerade zu dieser ungewöhnlichen Zeit, in einem Land mit sehr niedrigen Inzidenzwerten gemacht haben zu dürfen und hätte es jeder Zeit wieder so gemacht – trotz Quarantäne. Auch sollte man sich in den ersten Tagen um die Organisation einer aufladbaren (Covienience-stores oder an U-Bahn Automaten) T-Money Card kümmern, mit der man einkaufen kann und die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen. Diese sind verglichen mit München sehr günstig und unkompliziert zu nutzen. Eine Bankkarte muss jedoch zusätzlich abgeschlossen werden, für die man meist eine Alien-Registration-card benötigt. Zum Banktermin sollte der zugewiesene Buddy mitgenommen werden, da die Angestellten in der Bank oft kein oder nur sehr wenig Englisch sprechen. Die Alien-Registration-Card ist der koreanische Personalausweis für Ausländer. Es ist am einfachsten sich bei der Universität für eine Gruppenbestellung zu registrieren. Alle Schritte sind penibel in einem Guide festgehalten und es ist wichtig, dass man sich an die jeweiligen Zeitslots, in denen Dinge zu erledigen sind hält und die Dinge EXAKT wie vorgeschrieben erledigt. In Zeiten außerhalb Covid-19 gibt es eine Orientierungsveranstaltung. Da ich vor meinem Studium eine Ausbildung gemacht habe, bin ich generell oft im oberen viertel des Altersdurchschnitts der Studierenden. Dies hat sich in Südkorea noch verstärkt und so fühlte ich mich oft an meine Schulzeit erinnert und nicht an eine Universität. Durch die Kombination mit meinem Leben im Wohnheim, den geregelten Essenszeiten und die autoritätshörige Art habe ich mich oft nicht wohl und etwas entmündigt gefühlt. Aber das ist lediglich mein subjektiver Eindruck.

3.2 Wohnen

Ich habe mich dazu entschieden auf dem Campus im Wohnheim der PNU zu leben. Auf dem Hauptcampus gibt es zwei Wohnheime, die nach Geschlecht getrennt sind. Die Männer leben in der

so genannten Wongbee-Hall und die Frauen in der Jahoo-Hall. Der Vorteil in den Wohnheimen zu leben ist, dass es erstens: eine günstige Unterbringung mit Mahlzeiten ist (müssen dazu gebucht werden), zweitens: man es nicht weit zu den Vorlesungen hat und drittens: bekommt man schnell Kontakt zu Kommilitonen, kann sich austauschen und gemeinsam Dinge unternehmen. Zudem gibt es gute Sporteinrichtungen auf dem Campus so wie Fitnessstudios in den Wohnheimen.

Was es jedoch zu bedenken gibt: In der Regel lebt man zu zweit in einem Zimmer. Es ist Glückssache welcher Mitbewohner einem zugewiesen wird, wenn man nicht vorab schon eine Präferenz angibt. Ist man nicht daran gewöhnt kann ein solch enges Zusammenleben eine Herausforderung sein, die nicht zu unterschätzen ist. Meist wird versucht Studenten ähnlicher Nationalitäten und Kulturen in Zimmern zusammen zu legen. Es gibt Ausgangssperren in der Nacht die zu beachten sind, genauso wie die strikten Regeln und ggf. „penalty points“ die man bekommt, wenn man sich nicht an die Hausregeln hält. Summieren sich diese kann dies im schlimmsten Fall ein Zwangsauszug bedeuten. Andere Kommilitonen haben auf Webseiten wie Airbnb Wohnungen gebucht, was problemlos funktioniert hat.

3.3 Freizeitgestaltung

In meiner Freizeit habe ich viel Sport gemacht. Es gibt die Möglichkeit sich Sport-Clubs anzuschließen, gleich hinter dem Campus in den anschließenden Bergen wandern zu gehen, im Sportstadion laufen zu gehen, Tennis zu spielen oder im Fitnessstudio im Wohnheim zu trainieren. Es gibt einige Bars und Restaurants im Unviertel und in Busan kann man einiges entdecken und unternehmen. Natürlich habe ich mit anderen Kommilitoninnen viele Ausflüge zu umliegenden Orten unternommen. Highlights waren Jeonju die kulinarische Hauptstadt von Südkorea, das UNESCO Culture Village bei Andong und natürlich die Besuche der Insel Jeju und der Hauptstadt Seoul, wo wir die demilitarisierte Zone zwischen Süd- und Nordkorea besuchten. Da Südkorea klein ist, kann man nahezu jeden Punkt der Halbinsel binnen ein paar Stunden erreichen. Weitere Highlights waren Buddhas Birthday, an dem man unbedingt einen Tempel besuchen sollte, der wunderbar mit unzähligen Laternen geschmückt ist, der Fischmarkt, auf dem man nicht übers Ohr hauen lassen sollte und der Wechsel der Jahreszeiten von Winter in den Frühling, der von der Kirschblüte begleitet wird. Südkorea ist ein facettenreiches Land, das viel zu bieten hat.

1. Fazit

Während meines Korea- Aufenthaltes bin ich durch verschiedene Phasen gegangen. Anfangs eine Euphorie in einem neuen Land zu sein. In der Quarantäne hat es sich zunächst nicht so angefühlt, danach jedoch wurde ich mit der ganzen Fülle Koreas konfrontiert und konnte Kultur, Land und Leute kennenlernen. Dies war zunächst sehr überwältigend nach der vorrangegangenen reizarmen Zeit. Vor allem vor den ersten Prüfungen, den so genannten „Mid-terms“ war ich sehr angespannt und nicht sicher den Bildungsstandards eine „Hochleistungsgesellschaft“ zu genügen, doch diese Sorge löste sich bald in Luft auf, als ich merkte, dass das erwartete Niveau eher mittelmäßig war. Der Arbeitsaufwand ist jedoch nicht zu unterschätzen und so hatte ich mit meinen fünf gewählten Fächern immer genug zu tun. Vor allem hin zu den „Final-Exams“, den großen Prüfungen am Ende standen einige Abgaben an, weshalb es sich empfiehlt, früh genug mit allem zu beginnen. Zum Ende hin zog sich die Zeit für mich etwas in die Länge – man vermisst Freunde und Familie und freut sich wieder auf die westliche Küche, denn es gibt zwar unzählige koreanische Köstlichkeiten, diese können auf Dauer jedoch auf den Magen schlagen, wenn man scharfe Küche nicht gewohnt ist. Ungefähr mit Beginn des letzten Monats vergeht die Zeit wie im Flug. Ich hatte noch einige Ausflüge geplant wie der Besuch der Insel Jeju, einen Templestay oder einen Ausflug zu „kulinarischen Hauptstadt Koreas“ – Jeonju geplant und so war ich in Kombination mit den Abschlussprüfungen gut

beschäftigt. Deshalb als weitere Empfehlung: Möglichst viele Ausflüge am Anfang planen, da am Ende die Zeit knapp wird.

Ein persönliches Highlight war der Besuch der Insel „Jeju“. Das ca. 85 km vom südkoreanischen Festland entfernte Eiland, mit dem Vulkan „Hallasan“ in der Mitte, ist ein tropisches Paradies. Die Natur unterscheidet sich deutlich zu der des südkoreanischen Festlandes und bietet das perfekte Ferienparadies nicht nur für Touristen, sondern auch für alle Einheimischen. Wir hatten das Glück die Insel nahezu für uns zu haben und nur mit Südkoreanern zu teilen, da pandemiebedingt keine Touristen-Visa ausgestellt wurden. Ich empfehle Jedem der die Möglichkeit hat, das südkoreanische – Hawaii zu besuchen, dies zu tun. Man kann dort schwimmen gehen, surfen, wandern, gut essen oder kulturellen Unternehmungen nachgehen.

Zwar ist alles bestens von der PNU organisiert, jedoch kann es immer wieder zu unvorhergesehenen Zwischenfällen kommen. Man sollte in Covid-19 Zeiten unbedingt ein extra-Budget für ggf. eine zweite mögliche Quarantäne einplanen, die sehr teuer werden kann. Generell haben mich organisatorische Dinge wie zum Beispiel das Abmelden von der National Health Insurance etc. viel Zeit gekostet, was man immer im Blick haben sollte. Besonders in diesem Zusammenhang sind mir zudem kulturelle Unterschiede aufgefallen: Eine vorsichtige Kommunikation und ja keine Bloßstellungen des Gegenübers, sind in behördlichen Angelegenheiten unabdingbar und machen das Leben leichter – Im Zweifel ist immer man selbst „schuld“. Ein solches „autoritätshöriges“ Verhalten ist aus westlicher Perspektive nicht immer leicht nachvollziehbar, jedoch in Südkorea eine Anpassung unabdingbar. Oft hatte ich im Gespräch mit Koreanern das Gefühl „zu direkt“ zu kommunizieren. Ein „Nein“ in Korea ist auch nicht immer ein „Nein“, auch das musste ich lernen, oft wird es eher als Vielleicht ausgedrückt und man muss die wahre Bedeutung erraten. Das so genannte „Nunchi“ ist eine Kunst den Europäern oft schwerfällt und so ist die Koreanische Kultur voll ungeschriebener Kultureller-Codes. Ein hilfreiches Buch, welches ich vorab gelesenen habe, um ein besseres Verständnis der kulturellen Zusammenhänge zu bekommen ist eine: „Gebrauchsanweisung für Südkorea“ von Martin Hyun. Hyun beschreibt humorvoll und tiefgehend die verschiedenen Facetten die einem 외국인 oder „oegug-in“ während seines Südkorea Aufenthalts begegnen können. Für mich nehme ich mit, dass die Sichtweise der westlichen-individualistischen Kulturen nicht immer die „einzig wahre“ ist. Und das es in kollektivistischen Kulturen durchaus Eigenschaften gibt, die ein ansprechendes Wertesystem bilden. Welche Dynamiken die Südkoreanische Gesellschaft ausmachen, dass Schulleistungen nicht alles sind und was es bedeutet in einer Hochleistungs-gesellschaft zu leben. Und wie wertvoll ein Aufmischen der eigenen Vorstellungen sein kann. Und wie wichtig mir persönlich Familie und Freunde sind, die ich jetzt auch in Südkorea gefunden habe.

Hätte ich nochmals die Wahl mich für ein Auslandssemester zu entscheiden, würde ich dies jeder Zeit wieder tun. Es ist eine bereichernde Erfahrung und stellt einen persönlich vor neue Herausforderungen, die einen ungemein wachsen lassen.



Kirschblüte am Campus der PNU



Typisches koreanisches Suppenggericht



Blick von den Bergen oberhalb des Campus auf Busan



Tempelbesuch bei Gyeongju der ehem. Hauptstadt Südkoreas



Tempel in Gyeongju